



Begriffsbildungsalgorithmus, Abb. 1: Algorithmus für begriffsanaloges Klassifizieren

häufigste der an die positiven Beispiele gebundenen Merkmale aufgesucht und die gesamte Objektmenge nach dem Auftreten dieses Merkmals in zwei Klassen zerlegt. Damit ist dann ein erstes klassifizierungsrelevantes Merkmal fixiert. Auf beide Teilmengen wird nun der Algorithmus erneut und unabhängig voneinander angewendet. Das Verfahren wird fortgesetzt, bis die endgültige Klassifikation aller Objekte gefunden ist. Das Resultat ist ein Entscheidungsbaum, der jedes Objekt der vorliegenden Menge der richtigen Klasse zuordnet. Durch die Speicherung weiterer Objekte und deren Klassenzugehörigkeiten kann ein vorläufiges Resultat überprüft und korrigiert oder aber der Aufbau eines Entscheidungsbaumes erst ermöglicht werden. Die Realisierung des Algorithmus verlangt die Speicherung einer Vielzahl von Objekten mit ihren

Merkmale und Klassenzugehörigkeiten. Eine Forderung, die die Gedächtniskapazität des Menschen weit übertrifft. Ein vollständiges Modell menschlicher Informationsverarbeitung liegt also schon allein aus diesem Grunde nicht vor. Jedoch liefern künstliche Algorithmen Beschreibungsmittel für und Hypothesen über mögliche *Teilprinzipien menschlicher Informationsverarbeitung*. Darin liegt ihre Bedeutung für die experimentalpsychologische Forschung. Aus einer direkten Analyse menschlicher Begriffsbildung haben KLIX und GOEDE einen Algorithmus entwickelt, der das durchschnittliche Verhalten der Mehrzahl der untersuchten Vpn. beschreibt. In einer ersten Phase beginnt der Algorithmus mit der Relevanzprüfung einzelner Merkmale. Führt dies über eine gewisse Zeit zu keinem Erfolg, wird nach einer Fehlklas-